MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 39. Mittwoch den 15. Februar 1843.

Bekanntmachung.

die Ausgabe der neuen Staatsschuldscheine nebst Coupons betreffend.

Donnerstag den 16. Februar c., Vormittags von 9 bis 1 Uhr werden die neuen Staatsschuldscheine vom Jahre 1842 nebst Coupons an die hiesigen Inhaber der mit der Journal-Nr. 921 bis incl. 980 bezeichneten Duplikats-Listen, in dem Geschäfts-Lokale der Regierungs-Haupt-Kasse von dem Herrn Landrentmeister Grust in vorschriftsmäßiger Art ausgehändigt werden.

Breslau, den 14. Februar 1843.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Präparanden-Prüfung im katholischen Schullehrer-Seminare zu Breslau am 10ten und 11. April. Einsendung der Zeugnisse bis zum 26. März. Alles Uebrige im Amtsblatte der Regierungen zu Breslau und Liegnitz.

Barthel.

** Preßfreiheit und Preßzwang.

In sechs aufeinander folgenden Artikeln der Nummern 29 bis 34 dieser Zeitung sollten wir, unter vorstehender Ueberschrift, darüber belehrt werden, warum die Preßfreiheit nicht eintreten und der Preßzwang fortdauern müsse. Der Verfasser jener Aufsätze bemüht sich zuerst mit Hülfe geschichtlicher Beläge zu beweisen, daß die freie Presse im Ganzen etwas Indifferentes sei, daß bei dem einmal vorhandenen Preßzwange der Uebergang von dem einen Zustande zu dem anderen ein allmähliger sein müsse, überdies aber Preußen durch seine Bundesverpflichtungen gebunden sei und nicht eigenmächtig handeln könne. Sodann aber versucht derselbe namentlich die Zeitungen als gefährlich zu schildern und will deshalb besonders ihre Censur bestehen lassen.

Folgen wir dem Autor auf seinen eigenen Standpunkt und geben wir ihm zu, die Presse sei im Ganzen indifferent, so erscheinen ihre Beschränkungen um desto weniger gerechtfertigt, denn die Aufsicht des Staates kann sich nicht auf die gleichgültigen Handlungen seiner Angehörigen erstrecken. Wir wollen aber konservativer sein als der konservative Verfasser und nicht blos glauben, die Tagespresse, sondern die Presse im Allgemeinen sei ein gefährliches Werkzeug in der Hand eines Jeden, der es ohne Vorsicht gebraucht und selbst bei solcher Annahme sind die Präventivmaßregeln der Censur nicht zu billigen.

Ein scharfes Messer in der Hand eines Exaltirten, bedroht es nicht das Leben der Bürger, gefährdet es nicht die Ruhe des Fürsten? und doch macht man die Messer, die alle Einwohner brauchen, nicht stumpf, und vertraut blos den besonders Zuverlässigen diese Waffe — auf die körperlichen Verletzungen hingegen, auf den Todtschlag uud den Mord sind harte Strafen gesetzt. Also muß es auch bei der Presse sein; sie muß einem Jeden ohne Hinderniß frei stehen, aber auf ihre Uebertretungen der Landesgesetze, worunter auch die Beleidigung der Personen zu zählen, müssen gerechte Strafen angeordnet werden.

Der Verfasser will namentlich mit der Schwierigkeit der Imputation bei Vergehen, welche durch die Presse hervorgerufen werden und mit den Erfahrungen, welche beim Prozeßverfahren der Jury in Frankreich gemacht worden sind, die Unzulänglichkeit der Strafgesetze darthun. — Was zuvörderst die intellektuelle Urheberschaft betrifft, so geben die §§ 72, 76, 79 u. 151 sq. Tit. 20, Theil II. des Allgemeinen Landrechts dem Staate einen hinlänglichen Schutz und es bedarf keines weiteren, um bei richtiger Anwendung dieser strengen und präcisen Gesetze jede Gefahr niederzuhalten. Unserer Meinung nach kömmt es hierbei, wie in allen andern Beziehungen des politischen Lebens, hauptsächlich darauf an, die Achtung vor dem Gesetz einzuschärfen und zu beleben. Diese Achtung ist aber nur dann zu erreichen, wenn einerseits Gesetze, welche — wegen ihrer zu großen Strenge oder wegen ihres, der Zeit nicht entsprechenden Geistes — unausführbar sind, aufgehoben oder abgeändert, andererseits alle Vergehen und Verbrechen nach den Gesetzen wirklich bestraft würden; — wir wollen zur Erläuterung nur an die Duelle erinnern.

Sodann in Betreff der Unzuverlässigkeit der Jury müssen wir bemerken, daß sie sich nicht blos bei den Preßvergehen herausstellt, sondern beinahe in allen Beziehungen des Strafrechts findet. Wir können das Gewissensurtheil überhaupt nicht für wünschenswerth halten, da es sich fast in allen Ländern, wo Geschwornengerichte bestehen, zeigt, daß die Geschwornen bei den Vergehungen, namentlich den politischen, nicht nach der vorhandenen Schuld oder Unschuld, sondern darnach gehen, ob der Verbrecher zu ihrer Partei oder zu der entgegengesetzten gehört. Wenn nun eine Regierung diese Sachlage dazu benutzt, um die Verurtheilung des Angeklagten zu bewirken, so theilt sie nur die Immoralität der Geschwornen.

Indem wir keineswegs nach dem gewöhnlichen liberalen Katechismus unser politisches Bekenntniß aussprechen wollen, glauben wir, daß durch gelehrte Richter, welche nach dem Gesetze und ihrer Wissenschaft richten, indem sie ihr Urtheil durch logische Consequenzen finden, das Recht besser, als durch Geschworne, bewacht wird. Wir sind der Ueberzeugung, daß — wenn auf diese gelehrten Richter der Einfluß der geheimen Konduitenlisten und der Beförderung ohne Anciennität nicht geübt wird, wenn ihre Entlassung niemals im Disciplinarwege, sondern nur nach dem Erkenntniß der Gerichte erfolgen kann, und wenn endlich ihre Amtswirksamkeit öffentlich gemacht wird — dann die sittliche Unabhängigkeit dieser gelehrten Richter größer ist, als die der vielleicht ungebildeten Geschwornen. Bei solchen Richtern wird ein unparteiisches und zuverlässiges Strafverfahren zu erwarten stehen, welches dem Staate und den Einzelnen die besten Garantieen der Sicherheit bietet.

Der Verfasser fühlt das Ungenügende und Unhaltbare des jetzigen Zustandes, im kunktatorischen Geiste will er jedoch nur den allmähligen Fortschritt zur Preßfreiheit bewilligen. Ist der jetzige Zustand aber nicht gerechtfertigt, dann muß er aufgehoben werden und dies zwar auf einmal, nicht allmählig.

Als Friedrich Wilhelm III. einsah, daß die Unterthänigkeit mit der Menschenwürde unvereinbar sei, da hegte er nicht die Furcht, die Unfreien würden den vollen Genuß der Freiheit nicht zu ertragen wissen, er griff nicht zu vermittelnden Maßregeln, um sie durch Zwischenstufen auf den höhern sittlichen Standpunkt zu führen, nein, der König decretirte die energischen Worte: „vom Martini-Tage des Jahres 1810 hört alle Gutsunterthänigkeit in Unseren Staaten auf.“ — Ist eine Einrichtung gut, so muß man sie in ihrer ganzen Ausdehnung annehmen, denn an einem einzelnen Theile hängt selten der Seegen einer bewährten Institution.

Der Bundestag soll ferner Preußen in seiner Disposition wegen der Preßfreiheit hindern. Sind denn die Bundesbeschlüsse vom 20sten September 1819 nicht bloß transitorische Bestimmungen für fünf Jahre, und hat sich dieser Zustand nicht schon zu lange erhalten? — Die süddeutschen Staaten beriefen sich bei den Kammerverhandlungen über die Preßfreiheit auf den deutschen Bund, nun will der Verfasser auch seinerseits uns den Bund vorführen. Welche Mitglieder können gegen die Wiederherstellung des früheren Rechtszustandes sein, wenn jeder Bundesstaat sich einzeln dafür erklärt, und zählt Preußen nicht vier Stimmen im Pleno? Daß Unterhandlungen dafür Statt gehabt hätten, davon verlautet bis jetzt nichts, die Verbote in Preußen und Sachsen liefern den Grund zu entgegen gesetzten Vermuthungen.

Im Verlauf seiner Aufsätze bespricht der Verfasser die Censurfreiheit der Bücher über zwanzig Bogen. Wir stimmen mit demselben darin überein, daß auch wir die Niederlegung eines Exemplars vier und zwanzig Stunden vor der Versendung für eine zweckmäßige Maßregel halten. Wir glauben aber, daß diese Bestimmung nur dann vor einer weit ärgeren Willkühr, als sie in der Censur lag, schützt, wenn mit der Beschlagnahme des Buchs die gerichtliche Untersuchung wegen eines straffälligen Vergehens, nothwendig verbunden wird. Spricht das erkennende Gericht den Autor frei, so dürfte dem Erscheinen des Werks kein Hinderniß in den Weg gelegt werden, verurtheilt es ihn, so würde mit Recht das Buch unterdrückt bleiben. In dem strengen Erkenntniß des Richters muß für den Staat und den Schriftsteller eine größere Beruhigung liegen, als in dem arbiträren Ermessen von Verwaltungsbehörden.

Wir können die Anerkennung nicht unterlassen, daß die Werke des Verfassers seinen Worten im guten Sinne entsprechen; seine Aufforderung an die Presse, sie möge wohlwollend sein, ist selbst mit Wohlwollen geschrieben.

Zum Schlusse wollen wir dieser unserer Entgegnung nur noch die Bemerkung hinzufügen, daß das Tadeln, ohne zu hassen, eine schwer zu übende Tugend ist, und daß es unter uns Deutschen viele giebt, die mit Anstand zu loben wissen, aber die Zahl derer geringer ist, welche mit eben so viel Anstand zu streiten oder zu tadeln verstehen. —

Inland.

Breslau, 14. Februar. Das hiesige Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung: „Nachdem des Königs Majestät für den siebenten Schlesischen Provinzial-Landtag, dessen Eröffnung am 5. März c. bevorsteht, mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 30. Jan. c. mich wiederum zum Königlichen Commissarius, und Se. Fürstliche Gnaden, den Herrn Fürsten zu Carolath-Beuthen zum Landtags-Marschall, zu dessen Stellvertreter aber den Rittergutssitzer Herrn Baron von Köckritz auf Sürchen Allergnädigst zu ernennen geruht haben, so beeile ich mich, dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. — Der Königl. Landtags-Commissarius, Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien von Merckel.“

Berlin, 12. Febr. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem praktischen Arzte Dr. Matthäi zu Oels den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den bisherigen Ober-Bau-Inspektor Berger in Berlin zum Regierungs- und Baurath zu ernennen; und dem Buchbindermeister August Christian Mövers hierselbst das Prädikat: Hof-Buchbindermeister zu verleihen.

* Berlin, 12. Febr. Der gestrigen Sitzung des Staatsrathes wohnten alle hier anwesenden Mitglieder desselben bei, wozu die Prinzen des königl. Hauses, welche das achtzehnte Jahr erreicht haben, und die Staatsdiener, welche durch ihr Amt dazu berufen sind, gehören. Diesem zufolge nahmen auch die hier jetzt anwesenden 8 Oberpräsidenten an dieser Staatsrathssitzung Theil. — In der gestern Abend stattgehabten Vorlesung des hiesigen wissenschaftlichen Vereins unterhielt der Professor Heydemann die zahlreich versammelten Zuhörer auf eine geistreiche und humoristische Weise mit einem Vortrage über die Emanzipation der Frauen. Herr Heydemann sprach sich hierbei gegen eine Emanzipation aus, und wies solches vom wissenschaftlichen Standpunkte nach, was die vielen anwesenden Damen auch zufrieden zu stellen schien. — Eine grausenerregende That ist gestern Nachmittag wieder in unserer Hauptstadt verübt worden. Ein reicher Privatmann hat nämlich seinen 13jährigen Laufburschen mit einem Beil erschlagen, und bald darauf sein verruchtes Verbrechen eingestanden. Ob dasselbe im Jähzorn oder

oder Mordlust begangen ist, wird erst die Untersuchung zeigen. — Unsere Gefängnisse sind jetzt so überfüllt von Verbrechern, daß darin fast Niemand mehr untergebracht werden kann. Dennoch häufen sich die Verbrechen von Tag zu Tag, so daß es gegenwärtig in unsrer sonst behaglichen Residenz unheimlich zu werden anfängt. Wie weit die Frechheit der Diebe geht, kann man daraus ersehen, daß dieselben die Zinkdächer der Wohnhäuser bereits stehlen, was zwar fabelhaft klingt, aber leider nur zu wahr ist. Man will nun die strengsten Maßregeln gegen die Uebelthäter ergreifen. — Franz Liszt ist zu dem beim Prinzen v. Preußen heute Abend stattfindenden großen Hofkonzert, aus Breslau hier eingetroffen. Wie verlautet, wird Liszt dann in einigen Tagen nach Posen gehen. — Brieflichen Mittheilungen zufolge, dürften wir uns doch nicht sobald der Rückkunft des General-Musikdirektors Spontini zu erfreuen haben, dessen Werth man erst in seiner Abwesenheit immer mehr kennen lernt. Der berühmte Komponist lebt jetzt in seiner Geburtsstadt Jesi im Kirchenstaate, wo er für seine leidenden Mitbürger aus eigenen Mitteln ein schönes Hospital bauen läßt, das in einigen Monaten schon seinen Zweck erfüllen wird.

Am 1. Februar beging zu Halle der Königliche Berg-Hauptmann und Direktor des Niedersächsisch-Thüringische Ober-Berg-Amtes, Geheime Ober-Berg-Rath Martins die Feier seines fünfzigjährigen amtlichen Wirkens und selten dürfte eine gleich allgemeine Theilnahme einem ähnlichen Feste zu Theil geworden sein. Die Kommissarien des Finanz-Ministeriums überreichten dem Jubilar die Insignien des von des Königs Majestät ihm verliehenen Sterns zum Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub, Auch wurde der Jubilar durch folgendes königlche Handschreiben beglückt: „Ich kann es Mir nicht versagen, Ihnen am Tage Ihrer fünfzigjährigen Dienstfeier, außer der Anerkennung, welche Ihnen nach Meiner Ordre vom 18. Januar durch den Finanz-Minister zugehen wird, Meinen Glückwunsch unmittelbar auszusprechen. Mit Zufriedenheit können Sie bei diesem bedeutenden Abschnitt Ihres Lebens zurückblicken auf das, was Sie leisteten und aufden Erfolg Ihres Wirkens. Sie haben in sehr schwierigen Zeiten durch Geschäfts-Kenntniß und Patriotismus dem Staate wesentliche Dienste geleistet und eine musterhafte Treue in allen ihren Lebensverhältnissen bewiesen. Empfangen Sie dafür jetzt Meinen aufrichtigeu Dank und den herzlichen Wunsch, daß es Ihnen vergönnt sein möge, in Ihrem Familien- und Geschäftskreise die Freuden zu genießen, welche dem geachteten Staatsmanne und Familienvater als die reinsten erscheinen müssen und Sie nach Meinem Wunsche bis zum spätesten Ziele menschlichen Lebens begleiten sollen. Berlin, den 24. Januar 1843. (gez.) Friedrich Wilhelm. An den Berg-Hauptmann Martins in Halle."

Berliner Briefe. *)

IV.

Wir haben in unserm letzten Schreiben die Meinung ausgesprocheu, daß das Bett der großen Wasserstraße von Ratibor bis in die Ostsee nicht allein mehr oberhalb bedeutender Korrektionen bedürfe, sondern stellenweise auch da, wo während des ganzen Jahres kein Wassermangel stattfindet. Wie es mit der Oder in der gewöhnlichen Sommerzeit steht, und welche unendliche Schwierigkeiten die Schiffer sehr häufig schon von Cüstrin aufwärts zu überwinden haben, ist freilich bekannt; es kann indeß nicht schaden, wenn auch hier einige Worte deshalb ausgesprochen werden. Gewöhnlich geht von Stettin eine kleine Flotte von Schiffen ab, deren Eigenthümer überein gekommen sind, sich an den zahlreichen kritischen Stellen des Oderbettes gemeinsam die Hände zu reichen, um die ihnen anvertrauten Waaren zur rechten Zeit an Ort und Stelle zu bringen. Diese Leute verdienen ihr Brod in der That im Schweiße ihres Angesichts und führen gewiß kein beneidenswerthes Leben. Denn kommen sie nun an eine flache Stelle, wo der beladene Kahn auf den Grund stößt und sich festfährt, so bleibt den Schiffern nichts Anderes übrig, als mit Hacke und Schaufel bewaffnet, über Bord zu springen, und sich mühsam selbst einen Kanal zu graben, um mitunter nur ein paar Fuß weiter zu kommen. Außerdem aber finden sich im Oderbette und gewöhnlich gerade an den flachsten Stellen sehr häufig große Steine umhergestreut, die, wenn der Kahn mit einer gewissen Vehemenz darauf anfährt, nicht selten den Boden des Fahrzeuges beschädigen und die Ladung in Gefahr bringen. Berechnet man nun, wie die zunehmende Konkurrenz den Lohn des Schiffers schon ohnehin bedeutend herabgedrückt hat, und zieht man das mühselige Leben desselben in Betracht, so ergiebt sich für die zahlreiche Klasse der Bürger, welche von dem Waaren-Transporte nach den Oderstädten ihr Brod essen wollen, schon von selbst ein niederschlagendes Resultat. Aber auch der Handel und Verkehr im Allgemeinen müssen durch diese örtlichen Hindernisse an Bedeutung verlieren. Wir haben im vorigen Sommer, der freilich ausnahmsweise trocken war, gesehen, daß die Schifffahrt zwischen Breslau und Stettin für größere Fahrzeuge eine Zeitlang ganz unterbrochen war, und ein wohlunterrichteter Mann erzählt wir, daß gerade das Ausbleiben der sonst successive herankommenden Vorräthe und der späterhin überfüllte Markt die Veranlassung zu manchem bedeutendem Unglück in der merkantilischen Welt gewesen sein soll.

Aber auch auf der anderen Seite der Oder von Cüstrin abwärts und bei Stettin vorbei, bis zu dem Punkt, wo sie sich in das große Wasserbecken des Haffs verliert, um sich späterhin unter den Benennungen Pene, Swine und Divenow in die Ostsee zu ergießen, bietet dieser Strom Untiefen dar, deren Vorhandensein für die Schifffahrt und für den Handel von dem nachtheiligsten Einflusse sind. Wer wollte es leugnen, daß unter der Regierung des hochseligen Königs für die Oderschifffahrt schon ungemein viel gethan wurde. Der kolossale Hafenbau bei Swinemünde ist ein sprechendes Denkmal seiner Regierung, und hat dem Handel Stettins die bedeutendsten Vortheile gewährt. Auch die Baggermaschinen, welche an der unteren Oder fast fortwährend arbeiten, wurden unter der vorigen Regierung aufgestellt und haben die besten Dienste geleistet. Aber wie gesagt, es ist noch sehr viel zu thun, bevor das Werk als geschlossen betrachtet werden kann. So z. B. kränkelte die Dampfschifffahrt, welche zwischen dem Städtchen Cammin und Stettin errichtet ist, fortwährend und hauptsächlich deshalb, weil in dem Fahrwasser dahin eine Sandbank lagert, welche dem ohnehin genug flachen Schiffe die Passage mitunter nicht gestattete. Jetzt wird, wie wir hören, in Stettin ein zweites noch flacheres Dampfschiff gebaut, welches den bedeutenden Naturalien- und Personen-Transport von Hinterpommern nach der pommerschen Hauptstadt und weiter nach Berlin 2c. bedeutend erleichtern wird. Wir haben schon in dem vorhergegangenen Briefe auf die Lage der kleinen Städte und auf die Nothwendigkeit aufmerksam zu machen uns erlaubt, sie durch Verbesserung der Kommunikations-Wege den Provinzial-Hauptstädten näher zu rücken, und diesen Gegenstand der Beachtung der Provinzial-Stände ganz besonders empfohlen. So hat das Städtchen Cammin, von dem soeben die Rede ist, für das ganze, leider so straßenarme Hinterpommern, (die tiefen Sand- und Moor-Wege, welche die Provinz durchschneiden, wenn man die Stettin-Danziger Chaussee verläßt, sind kaum als Straßen zu rechnen,) hinsichtlich des Handels und der Agrikultur eine nicht geringe Bedeutung, denn ein großer Theil des frischen Fleisches, welches in Stettin und Berlin verzehrt wird, kömmt eben aus dem Innern Pommerns nach Cammin, und wird von dort aus zu Schiffe nach Stettin und weiter gebracht. Daß die Bewohner einer solchen kleinen Stadt ihre Lage größtentheils sehr richtig beurtheilen, beweiset z. B. das Faktum, daß, als — ich glaube Capitain Hoge — die Subscriptions-Listen zur neuen Dampf-Schifffahrts-Unternehmung in Cammin präsentirte, in einer Stunde für circa 25,000 Rthl. Aktien gezeichnet wurden und dadurch die Entreprise gesichert war. Jetzt jammern die Leute dort noch immer über die oben erwähnte Sandbank, deren Hinwegschaffung vielleicht mit 3—4000 Rthl. Unkosten dauernd zu bewerkstelligen wäre. Wir zweifeln keineswegs daran, daß der versammelte Landtag in Stettin sowohl den Punkt des Wasser- als des Land-Transports mit größester Gewissenhaftigkeit, durchdrungen von der Wichtigkeit desselben, auf das Kräftigste zur Sprache bringen werde. Die schlesischen Stände mögen, was ihren Oderantheil anbetrifft, dasselbe thun, und der Regierung sachkundige Vorschläge zur Abhülfe begründeter Klagen überbracht werden, so ist nicht daran zu zweifeln, daß auch Abhülfe erfolgt.

*) Ich finde keine Veranlassung, meinem Gegner in der Schlesischen Zeitung (S. deren Nr. 33) auf das von ihm gewählte Terrain zu folgen. Die Note der Redaktion des erwähnten Blattes enthält in ihrem Schlusse eine Bemerkung, die sowohl ich, als gewiß auch das Publikum unterschreiben, nämlich: daß eine Debatte, wie sie der Hr. Verfasser der „Breslauer Antwort auf einen Berliner Brief" führt, unfruchtbar sei. Mein Herr Gegner mag nur noch die Versicherung empfangen, daß ich sowohl, in dem, wie er sagt, ††† Frankreich mich gehörig umgesehen, als auch über den Kanal nach England gekommen bin, und daher die Grenzen der, wie es scheint, ihm sehr unangenehmen Curmark oder des Havellandes, in der That überschritten habe. Doch wozu noch Worte verlieren über einen Aufsatz, welcher der Schwächen so unzählige bietet! — Daß der Schlesischen Zeitung die zahlreichen Berliner Berichte der Breslauer Zeitung nicht gefallen, kann man nicht ändern, vielleicht aber findet sich doch mitunter Jemand, der gern recht viel Neues aus der Residenz erfährt. (Anm. des Eins.)

Stendal, 6. Febr. Der Präsident v. Bonin, unter dessen Leitung die hiesige General-Kommission seit dem Jahre 1835 stand, hat in Folge seiner Ernennung zum Geheimen Ober-Regierungsrathe und zum Präsidenten der Regierung in Magdeburg, am 1. Februar d. J. sein bisheriges Amt niedergelegt und am 4ten d. M. unsere Stadt verlassen, um sich an seinen neuen Bestimmungsort zu begeben.

Deutschland.

* Frankfurt a. M., 9. Febr. Die wöchentlichen Sitzungen des Bundestages haben unter dem Präsidium des k. preußischen Gesandten, Grafen v. Dönhoff, ihren regelmäßigen Fortgang; mit der Rückkunft des Präsidialgesandten, Grafen v. Münch-Bellinghausen, aber dürfte es wohl längere Zeit Anstand haben, als es früherhin hieß. Man schließt dies insbesondere aus dem Umstande, daß sich Graf Münch die Bundeskassen-Rechnungen für das abgewichene Jahr durch das Haus Rothschild kürzlich nach Wien senden ließ, was für den andern Fall wohl nicht geschehen sein würde. — Die Nachwehen des Frankfurter Attentats (3. April 1833) machen sich neuerdings fühlbar, wenn schon seitdem beinahe ein Jahrzehend verflossen ist. Der Stadt nämlich wird jetzt noch nachträglich angesonnen, die durch die langjährige Kasernirung der Bundestruppen in dem Deutschordenshause zu Sachsenhausen, das nicht mit unter den von ihr kürzlich angekauften Ordensgütern begriffen ist, angerichteten Schäden an den Gemächern dieses Gebäudes auf ihre Kosten ausbessern zu lassen. Die dafür veranschlagte Summe beläuft sich auf mehre Tausend Gulden. Außerdem soll sie auch noch einen sehr hoch berechneten Miethzins für die seit dem Abmarsche jener Truppen verflossenen vier Monate bezahlen, da allererst in diesen Tagen nach bewirkter Versteigerung der zurückgelassenen Kasernen-Effekten die gänzliche Räumung des befragten Hauses erfolgte. Diese Anforderung erscheint um so härter, als jede Hoffnung verschwunden ist, die Stadt werde die auf Verlangen des Bundestages gemachten Vorlagen zum Behufe der ersten für die Unterbringung der Bundestruppen zu treffenden Einrichtungen zurückerstattet erhalten, indem der darüber erstattete Bericht der Bundes-Militärkommission die rechtliche Begründung ihrer desfallsigen Ansprüche nicht anerkennt. — Man spricht in hiesigen Kreisen von der nahe bevorstehenden Abberufung des k. baierischen Bundestagsgesandten, Frhrn. v. Lerchenfeld, der, wie es heißt, wegen leidender Gesundheit um einen Nachfolger gebeten haben soll. — Der nunmehr pensionirte k. hannoversche Bundestagsgesandte v. Strahlenheim liegt noch immer schwer erkrankt darnieder. — In Belgien ist kürzlich eine Gasbereitungsmethode aufgekommen und patentirt worden, die, sollte sie sich, wie behauptet wird, bewährt erweisen, dem Publikum sehr wohl zu statten kommen würde, zumal die großen Unternehmer der Gasbeleuchtungs-Anstalten häufig äußerst übertriebene Forderungen an dasselbe stellen. Der ganze zu dem Ende benöthigte Apparat nämlich besteht in einem schön gearbeiteten, allerdings besonders dazu eingerichteten Stubenofen, dessen Anschaffung, nebst den Bleiröhren, kupfernen Armen 2c. auf etwa 800 Franken zu stehen kommt. Der Ofen kann zwei Zimmer heizen und speist mit 25 bis 30 Pfund Steinkohlen 16 große Gasflammen während 8 bis 10 Stunden. Das mittelst desselben bereitete Gas steht keinem andern Steinkohlengas an Güte nach und wird um 50 pCt. billiger geliefert, als sich dafür die Continental Gasbeleuchtungs-Gesellschaft in Belgien bezahlen läßt. — Es ist hier jetzt eine Broschüre in Umlauf gesetzt worden, die jedoch weiter nichts als eine platte Lobrede auf die seit mehreren Jahren bestehende Harzgasfabrik ist, deren bis jetzt zum großen Nachtheile des Publikums geübtes Monopol dermalen ernstlich bedroht ist. Sie dürfte aber ihren Zweck wohl um so weniger erreichen, als sie ganz in die Augen fallende faktische Unrichtigkeiten enthält, sohin auf die Ansichten der gesetzgebenden Versammlung, bei welcher die Zuträglichkeit, eine Concurrenz für die Gasbeleuchtung der Stadt zu eröffnen, dermalen berathen wird, keinerlei Einfluß äußern möchte.

Oesterreich.

* Wien, 11. Febr. Der ehemalige türkische Minister des Aeußern, Reschid Pascha, welchen man als den einzigen wahrhaften Reformator unter den türkischen Großen betrachtet, ist aus Paris hier eingetroffen und durch den hiesigen türkischen Botschafter, Rifaad Pascha, dem Fürsten Metternich vorgestellt worden. Der Fürst soll sich lange mit ihm unterhalten haben. Es steht indessen noch dahin, ob er in Konstantinopel jetzt einen einflußreichen Wirkungskreis erhalten dürfte. Seiner Gallomanie wird dort sicher russischer und selbst englischer Seits entgegen intriguirt. Auch ist es ein böses Omen, daß sein warmer Anhänger, der Seraskier Mustafa Pascha, gerade jetzt von seinem Posten entfernt wurde. Jedermann läßt indessen seiner Geistesstärke und seinen Einsichten volle Gerechtigkeit wiederfahren.

Großbritannien.

London, 6. Februar. Der Sun giebt nachträglich einen möglichst getreuen Bericht der Worte, welche Sir Robert Peel in der Sitzung vom 2ten in Bezug auf die Erklärung des Herrn Guizot in der französischen Deputirtenkammer über eine angeblich bedeutende Verminderung in der Zahl der britischen Kreuzer gesprochen hat. „Ich halte dafür," sagte er, „daß kein Grund zu der Behauptung vorliegt, als habe sich die britische Regierung verpflichtet, die Zahl der zur Unterdrückung des Sclavenhandels verwendeten Kreuzer zu vermindern, oder stehe sie im Begriffe, dies zu thun. Die Behauptung (Guizot's) ging, wie ich glaube, dahin, daß, während Großbritannien im vorigen Jahre 80 Kreuzer verwendet habe, jetzt die Verminderung dieser Zahl um die Hälfte beabsichtiget werde. Ich halte dafür, daß in dieser Behauptung ein Irrthum liegt — daß nämlich 80 Vollmachten für die Kreuzer

während jener Zeit ausgestellt worden sind und daß der Redner daraus geschlossen habe, es seien auch 80 Schiffe verwendet worden. Ich glaube, daß im vorigen Jahre 50 Schiffe zu diesem Dienst verwendet sind und daß in diesem Jahre 49 verwendet werden. Was nun den Traktat selbst betrifft, so waren in den Traktaten von 1831 und 1833 einige Artikel enthalten, welche von keiner der beiden Parteien beobachtet wurden. Frankreich hat verlangt, daß der Traktat in voller Ausdehnung (practi cally) zur Ausführung gebracht werde und England hat natürlich gegen die buchstäbliche Beobachtung des Traktates keine Einwendung erhoben. Frankreich hatte ein Recht auf buchstäbliche Beobachtung des Traktates. Ich halte dafür, daß in den gegebenen Instruktionen keine Abänderung gemacht worden ist. Es waren Beschwerden über die Art ihrer Ausführung eingegangen, und England hat den Wunsch kundgegeben, die ihm traktatenmäßig übertragene Gewalt in einer mit den Rechten der anderen Nationen vereinbaren Weise auszuüben. Diese Instruktionen befinden sich jetzt unter Revision von Seiten derjenigen Behörden, welche am kompetentesten für eine solche Aufgabe sind; aber nach dem, was ich über die Prinzipien der Regierung in Bezug auf das Untersuchungsrecht (right of visitation) gesagt habe, ist es kaum nothwendig, hinzuzufügen, daß keine Absicht vorhanden ist, durch irgend eine Modifikation jener Instruktionen ihre wesentliche Bedeutung zu verändern."

Der Globe erklärt die Vortheile, welche von dem neuen russisch-englischen Handels-Traktate zu erwarten seien, für rein illusorisch, da der Traktat im Grunde nur die Schiffahrts-Verhältnisse betreffe. Allerdings beruhe derselbe auf gerechter Berücksichtigung der Interessen Rußlands und sei insofern zu billigen. Der Zweck sei im Wesentlichen der, daß die Erzeugnisse des Innern von Rußlands (z. B. Polens), welche nothwendigerweise in preußischen Häfen verschifft werden müssen und bis jetzt in russischen Schiffen in England nicht haben eingeführt werden dürfen, jetzt als russische Produkte in russischen Schiffen sollen eingeführt werden können, vorausgesetzt, daß sie mit russischen Ursprungs-Certifikaten versehen sind. Von gegenseitigen Zugeständnissen vernehme man indessen nichts und die vorjährigen Tarif-Reduktionen lassen auch keine Zollermäßigung als Ersatz für etwaige Ermäßigung der russischen Zölle von englischen Produkten mehr zu. Freilich seien kürzlich einige Zoll-Reduktionen in Rußland gemacht worden, die der Traktat wahrscheinlich auch enthalte; aber sie seien nicht auf England beschränkt, sondern allgemein für alle mit Rußland handelnden Nationen.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde nachstehende Antwort der Königin auf die Adresse mitgetheilt: „Mylords, ich danke Ihnen für Ihre loyale und pflichtvolle Adresse, und verlasse mich mit gerechtem Vertrauen auf Ihre eifrigen Bestrebungen, die öffentliche Wohlfahrt zu fördern und auf Ihre Unterstützung zur Erhaltung der Ehre und des hohen Charakters des Landes." Es wurden darauf mehrere Gesetzanträge deponirt. — Im Unterhause erklärte Peel auf eine Frage, ob er den fremden Zucker ferner prohibiren werde, er könne nicht darauf antworten. Lord Palmerston fragte, ob die jetzige Regierung, ebenso wie die vorige, über die Dauer des Traktats mit Brasilien denke, und wie weit die Unterhandlungen mit Brasilien sowohl, als auch mit Hannover wegen des Stader Zolles gediehen seien. Sir Robert Peel antwortete: Der jetzige Traktat mit Brasilien wird noch b.s November 1844 dauern. Die Regierung hat einen besondern Bevollmächtigten abgeschickt, um wegen eines neuen Traktats zu unterhandeln. Doch sind die Unterhandlungen noch nicht weit genug gediehen, daß ich darüber reden dürfte. Was Hannover betrifft, so hat das Land unsere Vorschläge nicht genehmigt, und es ist bis jetzt weiter noch nichts beschlossen. Die Elb-Staaten unterhandeln ebenfalls darüber mit Hannover. — Hr. Labouchere fragte, ob man nichts befriedigendes über die Verträge mit Frankreich und Portugal sagen könnte. Sir Robert Peel antwortete: Ich beklage die Verzögerung in dem Abschluß mit Portugal. Mit Frankreich, glaube ich, wird sehr bald eine vortheilhafte Uebereinkunft geschlossen werden. Die Vortheile werden nicht blos kommerziell sein, sondern auch die Länder enger verbinden. Auf eine andere Frage erklärte Peel: England ist keine Verpflichtung eingegangen, welche es zwänge, die Zahl seiner Kreuzer zur Unterdrückung des Sklavenhandels zu beschränken. Jedes Land hat darin diskretionäre Gewalt. Peel versprach zugleich die Papiere über Indien, nicht aber die wegen des Vertrags mit Amerika vorzulegen. Vor der Vertagung des Hauses wurde noch die Antwort der Königin auf die Adresse mitgetheilt, welche so lautet: „Ich danke Ihnen für Ihre loyale und pflichtvolle Adresse, und verlasse mich auf Ihre Ergebenheit und Unterstützung. Sie können auf meinen steten Wunsch vertrauen, sorgfältig über den Interessen aller Klassen meiner Unterthanen zu wachen."

Am Freitag wurde Mac Naughten vor das Central-Kriminalgericht geladen, wo man ihm mittheilte, daß die große Jury die Anklage wegen überlegten Mordes gegen ihn habe ergehen lassen. Seitdem er zum letztenmal vor dem Polizeigericht in Bow-Street gestanden, hat sich in seinem Benehmen nichts geändert, und als er vor die Barre geführt wurde, schien er von den ihm umgebenden Gegenständen wenig oder gar keine Notiz zu nehmen. Auf die Frage, ob er sich schuldig bekenne oder nicht, achtete er eine Weile gar nicht, und erst als man ihn zum zweitenmal fragte, antwortete er: „Ich war zur Verzweiflung gebracht." Man wiederholte ihm, er müsse sagen, ob er schuldig sei oder nicht, und nun erwiederte er, nach einer Pause von zwei bis drei Minuten, während welcher er anscheinend wie bewußtlos im Saale umherblickte: „Ich bin schuldig, das Pistol abgefeuert zu haben." Lord Abinger: „Ihr wollt sagen: des Abfeuerns schuldig." Gefangener: „Ja." Lord Abinger: „Und Ihr meint in Bezug auf das Uebrige nicht schuldig zu sein?" Der Gefangene, nach einigem Zaudern, in halblautem Ton: „Ja." Richter: „Ihr seid aber auch des überlegten Mordes angeklagt, seid Ihr dessen schuldig oder nicht?" Gefangener: „Nicht schuldig." Hierauf wurde von Seiten seines Anwalts, Hrn. Humphrey, der Antrag gestellt, den Proieß bis auf die nächste Session zu verschieben, weil die Vertheidigung auf Geistesstörung des Angeklagten begründet werden solle und zur Beweisführung erst noch Zeugen aus Schottland und Frankreich herbeigeschafft werden müßten. Dieser Antrag erhielt nach einigen Berathungen die Zustimmung des Gerichtshofes. — Seit der Ermordung des Herru Drummond ist die Zahl der in der Nähe der Ministerial-Büreaus stationirten Polizei-Diener sehr verstärkt worden.

Frankreich.

* Paris, 8. Febr. Wie längst vorauszusehen war, hat der Admiral Duperré gestern seine Entlassung aus dem Ministerium, die er schon vor mehren Monaten gesundheitshalber vom Könige verlangt, erhalten. Herr Roussin ersetzt ihn und hat bereits den Eid in die Hände des Königs abgelegt. Der Austritt des Hrn. Duperré hat weit weniger eine politische Bedeutung, als der Eintritt seines Nachfolgers, da jener das Kabinet nicht aus politischen Rücksichten verläßt, während der Admiral Roussin vorzugsweise aus der im gegenwärtigen Augenblicke höchst wichtigen Rücksicht ins Kabinet berufen wird, weil er während der Diskussion über das Durchsuchungsrecht in der Pairskammer die Verträge von 1831 und 33 vertheidigt hat, woraus man eben nicht mit Unrecht schließen kann, daß Herr Guizot die gewünschten Unterhandlungen zur Auflösung jener Verträge zu eröffnen wenig geneigt ist. — Gestern fand im 3ten Wahlbezirk von Paris, der an die Stelle des Hrn. Billaut einen neuen Deputirten zu wählen hat, die Bildung der Wahlbüreaus statt. Diese Operation ist gewöhnlich der Barometer, woran man den Ausgang des Wahlkampfes mißt. Das Ergebniß dieser Operation macht diesmal jede Vorausberechnung unmöglich, denn die Kräfte der beiden Parteien, der Opposition und der ministeriellen haben sich gestern, wenn auch nicht numerisch, doch ihren Resultaten nach, als ganz gleich herausgestellt. Jeder Pariser Wahlbezirk ist nämlich in 4 Sektionen abgetheilt, deren jede einen Präsidenten und vier Scrutateurs wählt; nun fielen diesen Ernennungen in zwei Sektionen zu Gunsten der Opposition, in den zwei andern zu Gunsten der ministeriellen Partei aus; numerisch jedoch hatte letztere ein Uebergewicht von 492 Stimmen; allein da mehr als der dritte Theil der eingeschriebenen Wähler an dem Vorkampfe nicht Theil nahm, so läßt sich über das Endergebniß der Wahl nichts voraussagen. Die Opposition hat den Vortheil für sich, daß sie vereint nur für Einen Kandidaten, Herrn Taillardier, ehemaligen Deputirten von Cambrai, auftritt, während die Conservativen zwischen der Wahl des Herrn Legentil, dem Kandidaten, der im letzten Wahlkampf gegen Herrn n. Billaut unterlag, und Hrn. Decan, dem Maire des 3. Wahlbezirks, schwanen. Durch diese Spaltung geschwächt, ist es wahrscheinlich, daß die Conservativen abermals unterliegen. — Die zur Prüfung des Zuckergesetzes ernannte Commission hat in ihrer gestrigen Sitzung entschieden, daß sie keine der bei dieser Frage interessirten Personen anhören werde, hingegen bereitt sei, alle darüber eingereichten schriftlichen Eingaben zu prüfen und zu berücksichtigen. — Madrider Blätter vom 31. Januar melden: „Mehre einflußreiche Personen haben eine Adresse an den Regenten unterzeichnet, worin sie für die durch das Bombardement von Barcelona Benachtheiligten Schadenersatz verlangen, und zugleich gegen die den Eigenthümern Barcelona's auferlegte Kriegssteuer kräftig protestiren. Unter den Unterzeichneten befindet sich Hr. Cortina. — Der Madrider Heraldo läßt sich aus Barcelona schreiben, daß der für die beim Aufstande dieser Stadt gefallenen Soldaten abgehaltenen Leichenfeier nur die Armee beiwohnte. Die Arbeiter, welche in der Kirche die zu dieser Feierlichkeit nöthigen Anstalten herrichten sollten, mußten dazu gezwungen werden. Niemand wollte die Arbeit freiwillig, trotz des versprochenen beträchtlichen Arbeitslohnes, übernehmen. — Die von der Militairbehörde verbotenen Tagesblätter in Barcelona werden in St. Felice, einige Stunden von Barcelona, erscheinen. — Aus Perpignan vom 6ten d. Mts. wird gemeldet: Die neuen Munizipalwahlen in Barcelona werden am 12ten d. M. stattfinden und der Belagerungszustand für diesen Tag einstweilen aufgehoben werden.

(Nachschrift.) Die Regierung soll durch telegraphische Depeschen vernommen haben, daß zahlreiche spanische Truppen sich jenseits der Pyrenäengrenze concentriren. Es sollen sofort Befehle abgeschickt worden sein, um Truppen nach Perpignan zu beordern.

Obwohl keine amtliche Berichte aus Algier eingetroffen sind, so ist man jetzt doch sehr besorgt über das Wiedererscheinen Abd-el-Kaders. Dieser benutzt die schlechte Witterung, welche den Franzosen unübersteigliche Hindernisse in den Weg legt. Der Emir ist von Barkani umgeben und schließt Cherchell mit einem bedeutenden Haufen Kabailen ein. Man glaubte Anfangs selbst, daß General Bar von dem überlegenen Feinde gänzlich umzingelt worden sei. Die Oras, Beni-Menassers und die Kabailen von Tenez können als in vollem Aufstand begriffen angesehen werden. Der Herzog von Aumale ist nach dem Westen von Medeah aufgebrochen. Durch die getroffenen Vorkehrungen können die Araber sich dem Bezirke von Algier in einem Umkreise von 25 Stunden nicht nähern. Abd-el-Kader soll, heißt es, noch einen Schatz von 4 Mill. besitzen, wodurch er ein Bataillon Infanterie und 5 bis 600 Reiter unterhalten kann.

Spanien.

Die neuesten Berichte aus Barcelona reichen bis zum 31. Januar. Sie schildern die Lage dieser Stadt mit sehr düsteren Farben. Der General-Capitain hatte am 29. den Herrn Coche, einen der reichsten Einwohner Barcelona's, welcher seinen Beitrag zur Kriegskontribution zu zahlen hartnäckig sich weigerte, obschon er bereits seit drei Tagen Einquartierung hatte, ins Gefängniß werfen lassen. Am nämlichen Tage fielen Streitigkeiten vor zwischen Bürgern und Militären; zwei Offiziere wurden insultirt; die Militärbehörde ergriff sofort verschiedene Vorkehrungsmaßregeln; sie ließ Patrouillen durch alle Quartiere der Stadt ziehen. Am 31. Januar wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen; unter den Verhafteten befinden sich Herr Martel, der ehemalige Maire von Girona, und Herr Mila de la Roca, Redakteur des Papagayo. Die Pressen des Constitucional und des Imparcial wurden auf Befehl der Militärbehörde unter Siegel gelegt, und den Redakteuren dieser Journale wurde die weitere Herausgabe derselben förmlich untersagt. Auch der Papagayo ist unterdrückt. Inzwischen unterließ man es wieder, zu den Individuen, welche mit ihren Beiträgen zur Kriegskontribution im Rückstande waren, Einquartierungen zu schicken.

Portugal.

Nach den letzten Nachrichten aus Lissabon vom 30. Januar hatte der Baron Tojal den Cortes sein voluminöses Aktenstück über die Finanzen des Landes vorgelegt, worin auf Alles, was sich auf die nothwendige Reform bezieht, Rücksicht genommen wird. Der Minister schlägt — hauptsächlich zur allmäligen Tilgung der auswärtigen Schuld — die Einrichtung eines Tilgungsfonds von 500,000 Pfd. vor, welchem alle erledigte Beamtenpensionen und andere Gelder zugehen sollen. Die Verordnung wegen Zahlung der Dividenden der Anleihen ist gleichfalls erschienen. Für den endlichen Abschluß des Handels-Vertrags mit England sind jetzt wieder etwas günstigere Aussichten da.

Osmanisches Reich.

* Konstantinopel, 24. Jan. Die Differenzen des Ministers des äußern, Sarim Effendi, mit dem österreichischen Geschäftsträger, in Betreff der Donau-Dampfschifffahrt, dauern noch fort. Indessen hat sich Letzterer in Folge der Erklärungen der Pforte doch zu Unterhandlungen herbeigelassen. — Ueber die Unterhandlungen mit dem russischen Minister von Butenieff, Serbien betreffend, verlautet nichts Entscheidendes. Die Konferenzen dauern fort. Nach Eingang der neuesten Berichte aus Syrien bis zum 12. d., hatte der engl. Botschafter, Stratford Canning, eine lange Konferenz mit Sarim Effendi. Es ist leider nur zu gewiß, daß die Pforte außer dem offenen Hatti-Scheriff des Sultans, die neue Verwaltung und Regierung der Drusen und Maroniten am Libanon betreffend, geheime Instruktionen an Essad Pascha, an die Gouverneure von St. Jean d'Acre, Damaskus und Beirut erließ, welche die den europäischen Mächten zugesagten, zu Gunsten der syrischen Christen gemachten Concessionen ganz illusorisch machen. — Der englische Consul Rose soll hierüber einen umfassenden Bericht an den Botschafter geschickt haben. Die meisten Notabeln in Syrien schmachten bereits in Damaskus und der Ferman selbst, der eine Wahl des Chefs der D.usen und Maroniten anordnet, wird auf türkische Weise so gehandhabt, daß beide Volksstämme die höchste Unzufriedenh.it äußern. Man ist nun sehr begierig, ob die Geduld der europäischen Diplomatie noch nicht bald erschöpft sein wird und ob die türkischen Minister so fortfahren, ganz Europa Trotz zu bieten. — Der Agent des Fürsten

der Wallachai, Aristaky, ist am 23. d. zur Pforte beschieden und als Geschäftsträger des Fürsten Bibesko anerkannt worden. Der kais. Berat für denselben ist bewilligt.

Asien.

Macao, 10. Novbr. Das Kaiserliche Antworts-Schreiben auf den Bericht der Commissäre über die Friedens-Präliminarien ist in ziemlich nachgiebigem Tone gehalten. Der Kaiser willigt unterm 1. September in die Vorschläge seiner Mandarinen ein, jedoch nicht ganz ohne Widerstreben, weil er, wie er offen gesteht, dazu gezwungen sei. „Indessen", setzt er hinzu, „eine Zeit der Bitterkeit und Unruhe geht vorüber, hingegen Wohlbehagen, Friede und Ruhe wird dauernd bestehen. Was die in euerem Bericht enthaltenen Punkte über den Handel betrifft, so sind diese ungehörig und erfordern weitere Ueberlegung. Da die Barbarenschiffe willens sind, den Tschang-Fluß zu verlassen, so mag ihnen die erbetene Erlaubniß zum Handel mit unseren Reichen ertheilt werden; aber von den genannten fünf Häfen ist Futscheufu auszuschließen; dahin zu handeln, kann den Barbaren auf keine Weise gestattet werden, aber es läßt sich wohl ein anderer Hafen an dessen Stelle setzen; den Barbaren soll erlaubt sein, kommend und gehend, in den vier Häfen Canton, Emoy, Ningpo und Schinghai Handel zu treiben." Uebrigens wird den Friedens-Commissarien die Weisung ertheilt, sie solltən den Engländern sagen, daß das Steigen oder Fallen der Waaren-Preise und ihr hoher oder niederer Stand für den Kaiser eine sehr kleinliche und geringfügige Angelegenheit sei. Nach einer Bemerkung über die Schuld der Hong-Kaufleute, in Bezug auf welche den Commissarien bedeutet wird, sich den Engländern gegenüber nach den Umständen zu richten, sagt der Kaiser: „Was die sechs Millionen betrifft (die erste Fristzahlung), so ist es geziemend, daß ich sie gebe, und daraus wird man meine Aufrichtigkeit und Treue erkennend; und es sollen dieselben von den Salz-Commissarien und aus den Provinzialkassen der drei Provinzen Tschekiang, Kiangsu und Gahwai entnommeu werden, denn es ist recht, daß der Reiche für den Mangel des Armen einstehe." Trotz aller Freundschafts-Versicherungen, hat indeß der Kaiser einen Befehl zur Conscription von 20,000 Mann erlassen. — Kaum war die Urkunde der Kaiserlichen Bestätigung des Vertrags mit dem Kaiserlichen Insiegel am 15. September auf dem Geschwader vor Nanking angekommen und die erste Frist ausgezahlt, als der Admiral und der Bevollmächtigte die Stadt Nankin verließen nnd die Schiffe den Jangtsykiang hinabzugehen anfingen. Tschinkiangfu wurde am 23. September geräumt. Am 8. Oktober traf das letzte der Englischen Schiffe vor Wusung ein. Fast alle Schiffe waren ein- oder zweimal aufgefahren, jedoch ohne erheblichen Schaden zu leiden. Gegen Mitte Oktobers zeigte sich unter Soldaten und Matrosen eine sehr allgemeine Kränklichkeit; von den Soldaten lag eine volle Hälfte im Spital, an Bord der „Blonde" standen 128, auf der Brigg „Childers" 58 Mann auf der Krankenliste. Auf Tschusan haben sich zum erstenmal einige Cholerafälle gezeigt; zwei Soldaten sind an dieser Epidemie gestorben. Gegen Ende Oktobers kamen von der Nord-Expedition die Schiffe „Belleisle" und „Jupiter" nebst etlichen zwanzig Transport-Fahrzeugen mit vielen Kranken zu Hong-Kong an.

Die definitive Feststellung des Handels-Vertrags mit seinen Tarifbestimmungen scheint bis Ende des Jahres hinausgeschoben zu sein. Die Verhandlungen darüber sollen in Canton geführt werden, wo die Kaiserlichen Commissarien zu Anfang Dezembers erwartet wurden. Die Verladung des neuen Thees hat schon angefangen. Mit dem Fortgang der Unterhandlungen ist man zufrieden. Wan glaubt, ein beträchtlicher Iheil der Entschädigungs Summe werde den Hong-Kaufleuten aufgebürdet werden. Die zweite Terminszahlung wird, wie man erwartet, zu Anfang Frühjahrs erfolgen, und es sollen dann alle in China befindliche Britische Streitkräfte bei Hong-Kong versammelt werden. — Die Engländer in Macao und auf Hong-Kong wissen bereits, daß die Vereinigten Staaten einen Bevollmächtigten zum Schutz ihres Handels in China beglaubigen wollen. Ihre Absicht, glaubt man, sei, einen Gesandten in Peking selbst zu akkreditiren.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 14. Febr. Seit einigen Tagen befindet sich der Tenorist Herr Cronau am hiesigen Orte. Er beabsichtigt eine Soirée zu geben. Es ist uns ein empfehlendes Schreiben Spohrs über den Sänger vorgezeigt und zugleich folgende Notiz mitgetheilt worden: „Karlsruhe. Der Tenorist Cronau, seit einiger Zeit bei unserem Hoftheater engagirt, gab im Saale des Bürgervereins ein Konzert, und da Referent denselben nur in einer kleinen Parthie (dem Alvaro im Cortez), welche er jedoch ausgezeichnet schön vortrug, Gelegenheit zu hören hatte, so fand er sich durch den schönen, innigen Vortrag des Recitativs und die erste Arie aus der Oper Joseph, von Mehül, sowohl, als durch seine volle, reine Bruststimme (er erreichte das obere b ohne Anstrengung mit Brust) sehr angenehm überrascht. Ein größerer Wirkungskreis wäre Herrn Cronau sehr zu wünschen, da er schon, wie Referent gehört, in Amsterdam und bei mehreren Bühnen das Fach eines Tenoristen mit viel Beifall bekleidete."

(Breslau.) Der in Breslau verstorbene Dom-Kapitular und Ober-Konsistorialrath Schonger hat dem Hospital zu St. Lazarus hierselbst 125 Rthl., der Kirche zum heiligen Kreuz hierselbst, zu einer theilweisen Schul-Fundation 100 Rthl., zur Vertheilung an katholische Arme 25 Rthl. vermacht.

---

* Neue Zeit.
(Aus Grünberg.)

Vergönnt mir, ihr Väter der Volksschule, auch ein Uebel vorzuführen, das mit Habichtskrallen das Innere unserer Anstalt zu zerreißen drohet. Es heißt — Fixirung! — Stirbt ein Landlehrer, so ist die Lehrerstelle vacant, d. h., jetzt darf jeder an ihr zerren und ziehen, um von ihr etwas los zu reißen. Zuerst kommt die Gemeinde und spricht: „Alle armen Kinder sollen frei in die Schule gehen." (Du armer Lehrer sollst die ganze Armuth auf dich nehmen.) Dann kommt die Herrschaft und sagt: „Das Deputatholz gehört der Schule, und muß zur Heizung der Schulstube verwendet werden." (Du armer Lehrer, kannst frieren. Früher gehörte es mit zum Gehalte des Lehrers.) Endlich schreit der Dritte: „Die Stelle muß noch beschnitten werden (der Vogel könnte zu hoch fliegen), wir wollen eine Schulkasse anlegen, und den Ueberschuß sammeln." Du armer Lehrer mußt mit 110 bis 150 Rthl. mit Frau und Kindern auskommen, du mußt nicht nur alle armen Kinder unentgeltlich unterrichten, sondern von deinem sauern Schweiße wird auch die Schule innerlich und äußerlich verbessert. So geht es dem Landlehrer, und dabei muß er schweigen; denn er hat ja die Vocation angenommen und unterschrieben. O, ihr Väter! nehmt euch unserer Noth an, ihr werdet einen schönen Lohn jenseits erndten, denn ihr habt euch der Armen und Bedrängten angenommen. Die Mittel kennt ihr, die Mittel habt ihr in euern Händen. Wir können gar nichts thun, denn nehme ich die Vokation nicht an, so kommen zehn andere Lehrer. VI.

---

*Oels, 14. Febr. Auf dem Territorium des Rittergutes Naucke hiesigen Kreises wurde am 10. v. M. beim Planiren eines Gartens, ein irdener Topf, von der Form einer Urne, ungefähr 8 Zoll tief in die Erde vergraben vorgefunden; es befanden sich darin fast 2000 Stück Münzen von Silber, deren Gepräge noch ganz deutlich zu erkennen und aus den Jahren des Anfanges vom 30jährigen Kriege ist. Das Gefäß ist ganz zerfallen, die Münzen aber, welche zwar mit Grünspan überzogen aus der Erde kamen, und vor der Reinigung ganz unkenntlich waren, sind sehr gut conservirt und von dem feinsten Silber.

Mannigfaltiges.

— Die letzten Stürme haben neue Opfer gekostet. Ein schöner Indienfahrer, der Mac-Leod, ist mit einer bedeutenden Ladung von Rum und 3700 Pack Zucker an der Schottischen Küste gescheitert. Dies ist der vierte Indienfahrer seit einigen Wochen, der nach einer langen Fahrt, kurz vor dem Eintreffen an seinem Bestimmungsort zu Grunde geht. Die Mannschaft rettete sich in Boten, Schiff und Ladung sind in den Wellen begraben worden. — Mehre andere Schiffe haben im Kanale Havarie erlitten, und sind mastlos in verschiedenen Häfen angekommen. — In Robin-Hoods-Bai bemerkte die Küstenwache eine Brigg, die auf eine Sandbank gestoßen, und deren Mannschaft sich an die Masten gebunden hatte, um nicht von den Wellen fortgespühlt zu werden. Der Lieutenant der Wache fuhr mit 5 seiner Leute in einem Rettungsboote nach dem Schiffe und nahm die Mannschaft auf. Auf dem Rückwege wurde das Boot jedoch umgestürzt und Alles ertrank. — Dicht bei Margate ist der Indienfahrer Larkins gescheitert. Er lag schon vor Anker, wurde aber vom Sturme losgerissen und gegen einen Felsen geschleudert. Man hofft noch, die Ladung, welche aus Thee besteht, zu retten.

— Das „Giornale delle due Sicilie" vom 26. Januar schreibt über einen in Lucera stattgefundenen Orkan Folgendes: In der Nacht vom 15. Januar erhob sich in Lucera ein orkanähnlicher Südostwind, welcher, bis zum 16. Mittags andauernd, die öffentlichen und Privatgebäude jener Stadt in unerhörter Weise verheerte. Die Dachung des Königlichen Theaters ist daselbst gänzlich vernichtet; sämmtliche Dachziegeln wurden davon weggeschleudert und selbst die hölzerne Dachbedeckung zertrümmert. Die Glasbekleidungen des Ballhauses und des Rathhauses sind zerschmettert, und der Telegraph vom Grunde aus abgebrochen. Das sogenannte St. Antoniothor ist zur Hälfte, jenes von Torja genannten, gänzlich zertrümmert. Das auf der Belvederepromenade aufgestellt gewesene eiserne Kreuz ward abgerissen, und fast sämmtliche Straßenlaternen sind zerstört. Der Glokkenthurm, der außer dem Stadtquartiere liegenden Kirche „Madonna della spica," ist zusammengestürzt, und die Dachung des Gotteshauses durchreißend, in dasselbe eingestürzt. Fast alle Rauchfänge im Westen der Stadt sind abgetragen, und die Trümmer davon liegen auf den Straßen umher. Die Bäume, und insbesondere die Oelpflanzungen, sind mit der Wurzel ausgerissen worden, und viele hundertjährige Cypressen mußten der Gewalt des Windes weichen. Endlich hat die große Capelle auf dem Friedhofe, sowie die Caserne der Königlichen Gendarmerie beträchtlichen Schaden gelitten. Die städtische Behörde hatte für gut befunden, mehrere sehr schadhaft gewordene Gallerie-Kolonnaden, die unmittelbar an die Straßen gränzten, abtragen zu lassen.

— Der am 9. Febr. d. J. an der Hochgerichts-Stelle zu Spandau hingerichtete Mörder Döring hat während seiner Gefangenschaft im Kriminalgefängniß zu Berlin eine Sammlung Gedichte, Reden, Selbstgespräche ꝛc. verfaßt und eigenhändig niedergeschrieben, welche in diesen Tagen durch den Druck veröffentlicht werden. Es spricht sich darin ein eigenthümliches Talent und eine Fülle von Gemüth aus, welche man in einem solchen Herzen nie vermuthet hätte. Für den Psychologen dürften diese Produktionen von besonderem Interesse sein, da sie das innere Seelenleben eines Menschen charakterisiren, der nach seiner verabscheuungswerthen That zum Selbsterkenntniß gekommen und dem Anschein nach durch tiefste Reue und Zerknirschung sein Verbrechen gesühnt hat. (Berl. Z.)

— Der „Telegraph" bringt (nach den „Freikugeln") zum Beweise, wie reich das Gemüthsleben der Deutschen ist, eine Menge von Ausdrücken, die sich auf's Herz beziehen: Des Menschen Herz ist trotzig und verzagtes Ding. Das Herz kann voll werden, schwer und leicht werden; es fällt ein Stein davon. Das Herz pocht vor Angst; es schlägt vor Furcht; es zuckt vor Schmerz; es thut weh vor Sehnsucht; es bebt vor Erwartung; es klopft vor Freude; es zittert vor Wonne; es lacht vor Lust; es jauchzt vor Seligkeit; es flammt in Liebe, es jubelt und es blutet. Das wird verwundet, gefesselt und erobert. Es giebt kalte und warme Herzen. Die Herzen finden sich. sind vereint. Der Eine trägt das Herz auf der Zunge, der Andere hält es unter Schloß und Riegel. Der Mund geht von dem über, wessen das Herzen voll ist. Der Feige hat ein Hasenherz; der Sanfte ein Taubenherz; der Muthige ein Löwenherz. Der Edle ist großherzig; der Pedant engherzig; der Schwächling mattherzig. Die Herzensgute, Herzallerliebste wird geherzt, ihr herzinniger Blick dringt ins Herz. Herzlich sein kommt aus dem Herzen; herzig sein geht zu Herzen. Was uns nah berührt, liegt uns am Herzen; wo wir vertrauen, schütten wir unser Herz aus. Wir fühlen einen Stich im Herzen, doch das Herz heilt wieder. Wir erleben Herzerschütterndes, Herzzerreißendes, und endlich bricht das Herz.

— Das neue Theater in Lyon ist das bequemste und schönste in Europa. Es ist unmöglich, durch ein Gedränge incommodirt zu werden. Das Parterre hat 16 Eingänge, und das Foyer läuft fast um das ganze Bühnengebäude herum. Alle Courtinen und Coulissen sind von Eisenblech. Die Bibliothek, der große Musiksaal, die Ankleidezimmer, der Malereisaal, das Dekorationen-Magazin sind große steinerne Hallen mit eisernen Kuppeln. Eine Feuersbrunst würde höchstens das Podium und die Theatersitze verzehren können. Die Gallerien sind von Eisen, aber nun kommt ein hinkender Bote: man befürchtet nämlich noch immer, daß die Mauern des Theaters in der Folge eine solche Eisenlast nicht lange werden tragen können. Eine ganz neue Erscheinung ist das Souffleur-Häuschen; es ist aus Glockenmetall, vollkommen akustisch und selbst das leiseste Lispeln des Souffleurs hört der Schauspieler, wenn er auch noch so weit entfernt ist. Die Bühne wird mit dem neuesten Stücke Viktor Hugo's eröffnet.

Berichtigung. In der gestrigen Zeitung ist der letzte Artikel unter der Rubrik: „Mannigfaltiges," welcher anfängt: „Auch nach Briefen aus Madrid vom 31. Januar" ꝛc. unter die Rubrik „Spanien" zu stellen, wie wohl der geneigte Leser aus dem Inhalte selbst ersehen haben wird.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 39 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 15. Februar 1843.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: „Die Zauberflöte." Oper in 2 Aufzügen, Musik von Mozart. Die neuen Dekorationen, vom Dekorateur Herrn Pape, sind: im ersten Akt: Tempel; im zweiten Akt: 1) Feuer- und Wasser-Dekoration; 2) Sonnentempel.

Donnerstag, zum 2ten Male: „Sechszehn Jahre", oder: „Kindesliebe." Melodrama in 5 Akten, nach dem Französischen von A. Marr.

Freitag, zum 11ten Male: „Die Hugenotten." Große Oper mit Tanz in 5 Aufzügen, Musik von G. Meyerbeer. — **Sämmtliche neue Decorationen sind vom Decorateur Hrn. Pape.**

F. z. ⊙. Z. 17. II. 6. R. u. T. □. I.

H. 23. II. 5. St. F. u. T. □. I.

Todes-Anzeige.

Mit der Bitte um stille Theilnahme, widmen wir Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, die traurige Anzeige von dem heute Morgen 7½ Uhr erfolgten Dahinscheiden unsers am 24. Dezember v. J. gebornen Töchterchens.

Neukirch, den 13. Februar 1843.

Wilhelm, Freiherr v. Zedlitz-Neukirch.
Bertha, Baronin v. Zedlitz-Neukirch, geb. v. Unruh.

Morgen
Donnerstag den 16. Febr.

Viertes Concert

des akademischen Musik-Vereins.

Billets zu 10 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen von vorm. Cranz, Leuckart und Schuhmann, und zu 15 Sgr. Abends an der Kasse zu haben.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Die Direction.
Th. Kleinert. H. Rösner. C. Gottwald.

Nothwendige Subhastation.

Behufs Erbtheilung sollen die zur Verlassenschaft des Rathmann Simon Kollibay gehörigen Grundstücke in folgenden Terminen und zwar

1) Das vorstädtische Haus nebst Garten sub Nr. 100, taxirt auf . . . . . 250 Rthl. 2) Der Garten sub Nr. 98 und Nr. 344, taxirt auf 320 Rtl.	am 19ten April d. Jahres.
3) Die Scheuer sub Nr. 90 taxirt auf . . 70 Rtl. 4) Der Garten sub Nr. 39 tax. auf . . . . . . 220 Rtl. 5) Der Acker sub Nr. 46, tax. auf . . . . . . 560 Rtl.	am 20sten April d. Jahres.
6) Der Acker sub Nr. 51, tax. auf . . . . . . 840 Rtl. 7) Der Acker sub Nr. 265, tax. auf . . . . 700 Rtl. 8) Die darauf erbaute Scheuer, tax. auf . . . 250 Rtl. 9) Der Acker sub Nr. 286, tax. auf . . . . . . 240 Rtl.	am 24sten April d. Jahres.
10) Der Acker sub Nr. 343, tax. auf . . . . . . 120 Rtl. 11) Die Wiese sub Nr. 47, tax. auf . . . . . . 560 Rtl. 12) Die Wiese sub Nr. 363, tax. auf . . . . . . 480 Rtl.	am 25sten April d. Jahres,
13) Die Wiese sub Nr. 222, tax. auf . . . . . . 120 Rtl. 14) Das Ringhaus sub Nr. 105, taxirt auf . . 2725 Rtl.	am 28sten April d. Jahres.

Vormittags 11 Uhr in unserem Geschäfts-Lokale meistbietend verkauft werden.

Die Taxe, Hypothekenschein und die besonderen Kaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Sohrau in O/S., den 10. Jan. 1843.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Der Bauerguts-Besitzer Anton Nitschke in Nieder-Schrepau, Glogauer Kreises, beabsichtigt auf seinem eigenthümlichen Grund und Boden eine gewerbsweise zu benutzende Bockwindmühle aufzustellen. Alle Diejenigen, welche durch diese Anlage eine Gefährdung ihrer Rechte befürchten, werden hierdurch aufgefordert ihre Widersprüche binnen 8 Wochen, präklusivischer Frist, sowohl bei dem unterzeichneten Kreis-Landrath als bei dem Bauherrn schriftlich anzumelden. Glogau, den 14. Januar 1843.

Der Königliche Landrath.
Bassenge.

Die Erben des am 4. September c. hier verstorbenen Königlichen Rittmeister a. D. Herrn Gottlieb Sylvius Wilhelm v. Kessel beabsichtigen, die Erbschaft ehestens unter sich zu theilen, und machen dies in Befolgung des A. L. R. 1. 17. 137 hiermit durch mich bekannt.

Breslau, den 13. December 1842.

Teichmann,
Königl. Justiz-Commissarius und Notar.

Oderstraße Nr. 19 ist zu Ostern eine Stube nebst Entrée, im ersten Stock, zu vermiethen. Das Nähere bei der Frau Wirthin daselbst.

Auktion.

Am 16ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr, soll im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, eine goldene Erbsenkette, verschiedenes Silbergeräth, eine goldene Cylinderuhr, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 10. Februar 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Freitag den 17. Februar, Vormittags halb 10 Uhr, sollen in der goldnen Krone, Ring- und Ohlauer Straßen-Ecke in dem Laden neben den Herren Gebrüder Guttentag

20 Körbe echten Rollen-Varinas-Canaster

für fremde Rechnung öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 20sten d. Mts. Vormittag 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, aus einer aufgelößten Weinhandlung wiederum
1000 Flaschen französische Rothweine,
200 Flaschen feiner Rum, und
100 Flaschen Arak de Goa
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 14. Februar 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Möbel-Auktion.

Donnerstag den 16. und Freitag den 17. d. M. werde ich Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, Ohlauer-Straße im Gasthofe zum Rautenkranz
ein bedeutendes Möbellager von Mahagoni- und andern Hölzern, bestehend in Sekretären, Schränken, Trümeaux, Sophas, Stühlen und dergl., öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Commissarius.

In Craschnitz bei Militsch sind verkäuflich: 20 Scheffel Birkensamen, 26 Ctnr. einschürige Wolle, 2 Ctnr. Lammwolle, 1 Ctnr. zweischurige Wolle, wohl konditionirt; 1700 sechspfündige Kloben ein- u. zweijährigen Flachs; Strichkarpfen à 10 Rthlr. pro Schock; acht Ctnr. Hopfen; 4 Ctnr. Timotheussamen, à 15 Rthl.; 100 Scheffel Saalein, 29 Scheffel Ausschlagelein; Birn-, Aepfel- u. Kastanien-Bäume.

Offene Gouvernanten-Stelle.

Die Parfümerie-Handlung des A. Brichta in Breslau ist beauftragt, eine Gouvernante von feiner Bildung, welche dem Flügelspiel und der französischen Sprache genügend gewachsen ist, für die Provinz zu engagiren.

Daselbst sind zu verkaufen 100 Sinfonien und Ouverturen zum Drittheil des Ladenpreises.

* Cöln, 5. Januar.

Ich habe der Parfümerie-Hauptniederlage des A. Brichta in Breslau eine Partie meines **Eau de Cologne double** übersendet.

Johann Maria Farina,
gegenüber dem Altmarkt,
ältester Destillateur des echten kölnischen Wassers, patentirter Hoflieferant mehrerer Höfe.

Obiges **Eau de Cologne double** ist angekommen und offerire ich die 6 großen Flaschen pro 2 Rthl. 7½ Sgr.

A. Brichta, Parfümeur,
Nr. 77 Schuhbrücke.

Als Bedienter

sucht ein junger Mann, der im Schreiben und Rechnen u. s. w., auch kleiner Familie Unterricht ertheilen kann, ein Unterkommen auf dem Lande. Zu erfragen im Dienstboten-Vermiethungs-Comtoir, jetzt Schuhbrücke Nr. 65, bei Brettschneider.

Schafböcke-Verkauf.

Eine Partie größtentheils zweijährige Schafböcke von verschiedenen Qualitäten in der Wolle, sollen den 17. Februar meistbietend im Dorfkretscham zu Groß-Stanowitz bei Ohlau verkauft werden. Die Thiere sind groß, stark und gesund, da erbliche Krankheiten in der Schafheerde, von der sie abstammen, nicht vorhanden.

Das Wirthschafts-Amt ladet dazu ergebenst ein, sich früh um 9 Uhr am bestimmten Orte einzufinden.

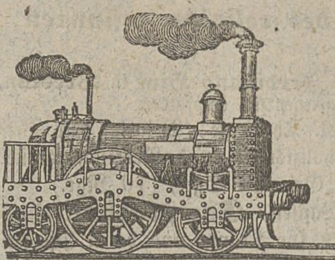
Gasthof-Empfehlung.

Nachdem ich den **Gasthof zum weißen Adler in Polnisch-Wartenberg** übernommen habe, erlaube ich mir, denselben ganz besonders dem reisenden Publikum zu empfehlen.

A. Conrad.

Ein Lehrling in ein Tabakgeschäft wird verlangt. Das Nähere zu erfahren Riemerzeile Nr. 18, im Gewölbe.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.



Der rasche Fortgang unseres Unternehmens veranlaßt uns, die Herren Aktionaire desselben, in Gemäßheit der §§ 12, 13 und 19 unsers Gesellschafts-Statuts, hiermit aufzufordern, die **vierte Einzahlung** und zwar mit **dreißig Procent** eines jeden Aktien-Betrages zu 200 Rtlr. — nach Abrechnung der Zinsen zu 4 Procent der bereits eingezahlten 30 pCt. für das Quartal vom 1. Januar bis letzten März d. J. im Betrage von 18 Silbergroschen, sonach mit

59 Rtlr. 12 Sgr.

in der Zeit **vom 1. bis 8. April d. J.** während der Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr in unserem Bureau, Antonien-Straße Nr. 10, unter Vorlegung der Quittungsbogen und gegen Quittung des Haupt-Rendanten Herrn **Plümicke** zu leisten.

Diese Einzahlung wird auch vor dem ersten April angenommen, künftig aber erst von diesem Tage ab verzinset, **ingleichen werden auch fernerhin volle Einzahlungen** angenommen werden.

Wir erinnern hierbei an § 15 der Statuten, welcher lautet:

„Zahlt ein Aktionair einen eingeforderten Einschuß nicht spätestens am letzten Zahlungstage (§ 13) ein, so verfällt er für jeden Aktienbetrag pr. 200 Rtlr., bei welchem der Verzug eintritt, in eine Conventional-Strafe von 5 Thalern, welche die Gesellschaft, außer der rückständigen Rate und den gesetzlichen Verzugszinsen, gerichtlich von ihm einzuziehen befugt ist. Es steht ihr aber auch frei, den Aktionair ohne prozessualisches Verfahren seines Rechtes aus der Zeichnung und resp. den bereits geleisteten Einzahlungen für verlustig zu erklären, den etwa bereits ausgehändigten Quittungsbogen von ihm zurückzufordern, und nach erfolgter Ablieferung zu kassiren. Geht derselbe binnen 8 Tagen nach einmaliger öffentlich erlassener Aufforderung durch die § 23 bezeichneten Zeitungen nicht ein, so wird er für annullirt erklärt, und, daß dies geschehen, unter Angabe der Nummer auf gleiche Weise öffentlich bekannt gemacht. An der Stelle des kassirten oder annullirten Quittungsbogens wird alsdann ein anderer ausgefertigt und durch einen vereideten Mäkler an der Börse zu Breslau für Rechnung des gestrichenen Aktionairs verkauft.

„Aus der Lösung wird die rückständige Rate nebst Zinsen und die Conventionalstrafe, so weit es möglich, berichtigt; der Aktionair bleibt aber für den etwanigen Ausfall, so wie für die ferneren Einzahlungen bis zu dem Zeitpunkte, wo die Verpflichtung der ursprünglichen Aktionaire aufhört (§ 14) der Gesellschaft persönlich verhaftet. Dagegen verliert er jedes Anrecht auf den etwanigen Ueberschuß."

Breslau, den 9. Februar 1843.

Der Verwaltungs-Rath der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Oberschlesische Eisenbahn.

Sonnabend den 18. Februar c. muß der Saal des Ohlauer Bahnhofes einer geschlossenen Gesellschaft zur alleinigen Benutzung eingeräumt werden. Die Reisenden und andere Gäste können an diesem Tage nur in den drei Empfangszimmern Aufnahme finden.

Breslau, den 14. Februar 1843.

Das Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Dem grossen, aus 45,000 Werken bestehenden

Musikalien-Leih-Institut von F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52,

können täglich Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten

Auswärtigen werden Vortheile gewährt, welche selbst für eine bedeutende Entfernung entschädigen.

Für das neue Adreßbuch von Breslau,

welches zu Anfange der nächsten Woche erscheint, werden **Inserate** in den Anhang noch bis **Donnerstag den 16. Febr. Mittags** angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.

Stammheerde des Dominiums Gustau bei Glogau.

Zur Begegnung wiederholter Anfragen, mache ich bekannt, dass sämmtliche Stähre pro 1843 bereits verkauft sind.

Gustau, den 10. Februar 1843. **v. Zobeltitz**, Major a. D.

Meubles und Spiegel

in neuen Dessins und in allen Holz-Arten empfehlen einer gütigen Beachtung:

L. Meyer & Comp., Ring 18.

Cosmétique Américain,

neues untrügliches und durchaus unschädliches Mittel zur Vertreibung der Finnen und des Kupferausschlags im Gesicht, so wie zur Erhaltung der reinsten und zartesten Haut.

Preis pro Flacon mit Gebrauchsanweisung 20 Sgr.

Die unfehlbare und überraschende Wirkung dieses Mittels hat sich durch vielfache damit angestellte Versuche so bewährt, daß man dasselbe allen Personen, die an obigen fatalen Entstellungen des Gesichts leiden, mit vollkommenem Rechte empfehlen kann.

Das alleinige Commissions-Lager für Breslau befindet sich bei

S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Seifensiederei-Utensilien,

fast noch neu, sind zu billigen Preisen zu haben beim Seifensieder **Heinr. Oelsner** in Oels.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau,

welche die prompte Realisirung jedes Auftrags, jeder Subscription oder Pränumeration auf alle, von irgend einer Buch- oder Musikalien-Handlung in öffentlichen Blättern, besonderen Anzeigen oder Catalogen empfohlenen Bücher, Musikalien ꝛc. ꝛc. zu eben denselben Preisen und Bedingungen verbürgt und in gleichem Sinne den Bewohnern des gesammten Oberschlesiens ihre Etablissements zu Ratibor und Pleß empfehlen darf.

Der verdienten Aufmerksamkeit jedes religiös gesinnten Katholiken

werden die nachstehenden Bücher aus dem Verlage von **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, **Ratibor** und **Pleß** wiederholt und angelegentlich empfohlen:

Baltzer, Dr. Joh. Bapt., Professor der kathol. Theologie, Beiträge zur Vermitteluug eines richtigen Urtheils über Katholizismus und Protestantismus. Erstes Heft. gr. 8. Eleg. geh. 1 Rthlr. 8 Gr. (10 Sgr.) (10 Ngr.)

Elpelt, Franz Xaver, katholisches Pfarrer zu Wansen, **Christkatholisches Krankenbuch**. Gebete und Betrachtungen für Kranke und deren Pfleger, so wie für Seelsorger bei Ausspendung der heil. Sterbesakramente. Ein Erbauungs- und Andachtsbuch. Mit geistlicher Approbation. Nebst einem Titelkupfer nach Koska's Originalzeichnuug. 8. Eleg. geh. 12 gGr. (15 Sgr.) (15 Ngr.)

Gebetbüchlein, katholisches, nebst einem Anhange von Meßliedern. 16. geb. 3 Sgr. (3 Ngr.)

Lieder und Litaneien, katholische für den Lauf des Kirchenjahres. Auf Veranlassung einer hochwürdigen geistlichen Behörde Breslaus herausgegeben von dem **Canonicus** und **Domprediger Förster** und dem verewigten Musikdirektor und Ober-Organisten **Wolf**. 8. Geh. Ausgabe mit Melodien. Preis für Schlesien 4 Sgr. In Partien 3 Sgr. Ohne Melodien: Preis für Schlesien 3 Sgr., in Partien 2 Sgr.

Vincentins von Lerin, des Heiligen, Ermahnungsbuch, sein Leben und seine Lehre. Zur Befestigung und Beförderung des christkatholischen Glaubens. Herausgegeben von Franz Xaver **Elpelt**, kathol. Pfarrer zu Wansen. 8. Eleg. geh. 12 gGr. (15 Sgr.) (12 Ngr.)

Vorräthig sind die hier angezeigten Schriften in jeder guten Buchhandlung des In- und Auslandes.

Zur Nachricht.

Die **zweite** Sammlung der

Militairischen Briefe eines Verstorbenen

befindet sich unter der Presse. Die Besitzer der ersten Sammlung, welche die Fortsetzung wünschen, werden deshalb ersucht, Ihre Bestellungen möglichst bald an die betreffenden Handlungen zu machen, nach **Breslau** an die Buchhandlung **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), nach **Oberschlesien** an die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**.

Adorf, im Februar 1843.

Verlags-Bureau.

In der Reinschen Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und in **Breslau** zu haben bei **Ferd. Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor Pleß**:

Wandkarte
der Preußi chen
Provinz Schlesien.

Nach den besten Quellen ausgeführt von **C. Ohmann.**

9 Blätter groß Royalfol. 1½ Rthl.

Bei F. Volkmar in Leipzig ist soeben erschienen, und in **Breslau** zu haben bei **Ferd. Hirt**, sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß**:

1842,
das verhängnißvolle Jahr.

Ein Gedenkbuch von **J. Rudolphi.**

Preis: 15 Sgr.

Die vielen unglücklichen Ereignisse des verflossenen Jahres sind hier zusammengestellt, und nach den zuverlässigsten Angaben beschrieben: der Brand von Hamburg. — Das Dampfschiff Medora. — Die Katastrophe von Meudon (Versailles-Paris). — Das Erdbeben von Hayti. — Der Einsturz der Theaterdecke in Schleiz. — Der Herzog von Orleans. — Der Waldbrand in der Sächsischen Schweiz. — Schiffbruch des Ingermannland. — Schiffbruch des Abercromby und Waterloo. — Der Brand von Camenz. — Der Brand von Oschatz. — Feuersbrunst zu Kasan. — Liverpool. — Aufzählung aller bedeutenden Feuersbrünste.

So eben ist erschienen und in **Breslau Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, zu haben, sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Etwas über **Deutschlands Heer-, Wehr- und Soldatenwesen.** Geh. 15 Sgr.

Eine Stimme über das **deutsche Postwesen** mit Berücksichtigung der Portoermäßigungsfrage. Geh. 6 Sgr.

Leipzig. Robert Binder.

So eben ist erschienen und in **Breslau** zu haben bei **Ferdinand Hirt**, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß**:

Hand-Wörterbuch
der
Chemie und Physik.

Von

August, Barentin, Dove, Kämtz, Klöden, Marchand, Minding, Radicke, Röber u. Seebeck.

Mit eingedruckten Holzschnitten.

Erster Band: A—E.

51 Bogen gr. 8. Preis: 3⅓ Rthlr.

Dies Werk, ein längst gefühltes Bedürfniß, bearbeitet von den berühmtesten Männern der Wissenschaft, macht bereits Aufsehen. Wir machen alle Freunde der Naturwissenschaft darauf aufmerksam. Für die folgenden Bände haben auch **Bischof** und **Mulder** chemische Artikel übernommen.

Das Ganze wird aus 3 oder 4 Bänden bestehen, die in möglichst kurzem Zeitraume erscheinen werden.

Die Verlagshandlung
M. Simion in Berlin.

Zur **Fastnacht** auf Donnerstag, als den 16. d. Mts., ladet alle Freunde und Bekannte hierdurch ganz ergebenst ein.

Oswitz, den 15. Febr. 1843.

Brodbeck.

Leinsaamen-Offerte.

1841er gut gepflegten **Rigaer** u. **Memeler Kron-Säe-Tonnen-Lein**, empfiehlt zu billigen Preisen, und stehen Proben davon zu Diensten.

Breslau, den 15. Febr. 1843.

Christ. Friedr. Gottschalt,
Nikolaistraße Nr. 80,
nahe am großen Ringe.

Leinkuchen, Rapskuchen,

billigst zu haben, Breslau, Schweidn.-Str. 28.

Zu vermiethen,
Ohlauer-Vorstadt, Vorwerksstraße Nr. 19, die Schmiede.

Neue Kirchgasse Nr. 11, par terre, Nikolaivorstadt, ist eine meublirte Stube sogleich oder Ostern zu beziehen.

Schiffer,

welche geneigt sind, 200,000 Stück Mauerziegeln von Ohlau nach Breslau zu transportiren, können sich bald melden in Breslau, Taschenstraße Nr. 9, par terre, oder in Ohlau bei dem Königlichen Schleußen- und Währmeister Hrn. Pfleger.

Aecht schles. weißen Zucker-Runkel-Rüben-Saamen
habe einige Centner **sehr billig** zum Verkauf; für die Aechtheit u. Keimfähigkeit wird garantirt.

Julius Schüssel, Herrenstraße Nr. 12.

Schlesischen Flachs,
von letzter Ernte

in feinster Qualität und bedeutender Auswahl offerirt:

M. Liebrecht, Karlsstraße Nr. 38.

Gut meublirte Zimmer
sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, Schweidnitzerstraße Nr. 5, im goldnen Löwen, im ersten Stock.

R. Schültze.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist vorräthig:

Praktisches Rechenbuch
für Kauf- und Geschäftsleute.

Oder Anweisung, alle im Handel und Geschäftsleben vorkommende Rechnungsaufgaben auf eine praktische Weise durch die vier Species zu lösen. Enthaltend **1400 Aufgaben, nebst vollständiger Ausrechnung für jede einzelne.** Stufenweise, vom Leichten zum Schwerern geordnet. Zum Gebrauch für Jedermann, insbesondere für Kauf- und Handelsleute, Beamte, Gewerbtreibende und andere Geschäftsmänner, so wie für Lehrer an Handels- und Volksschulen und Privatlehrer; auch für alle diejenigen, welche ohne theoretische Kenntnisse das Rechnen praktisch erlernen wollen. Von **Hirsch Joseph.** geh. 1½ Rthlr.

Naturbilder.
Gemüthliche Aufsätze und Lieder für die Jugend.
Von **F. Ziegeler.**
Geh. 10 Sgr.

Mahagoni-Holz

in **Bohlen**, so wie eine große Auswahl in schlichten, gestreiften und Pyramiden-Fournieren empfingen heute:

L. Meyer & Comp., Ring 18.

Frische reine
Rapps-Kuchen
sind für den billigsten Preis zu haben
in der Oelmühle
auf dem Sande in Breslau.

Geräucherte Heeringe,

in ausgezeichnet schöner Qualität sind zu haben bei: **B. Liebich**, Hummerei Nr. 49.

Kurze Gasse Nr. 2 ist der Garten nebst Acker sofort zu verpachten. Das Nähere bei Elias Hein, in den 3 Mohren, des Morgens bis 9 Uhr.

☞ Ganz frisch empfangene Gebirgsbutter, bester Güte, empfiehlt in Tonnen als in Pfunden, zu dem billigsten Preise

Schuppe, Butterhändler,
Bischofsstraße Nr. 12.

Altbüßerstraße Nr. 10 werden alle Arten Handschuhe bald gewaschen.

Zu vermiethen
und von Ostern ab zu beziehen ist Mäntlerstraße Nr. 16 eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche nebst Zubehör. Das Nähere zu erfragen im Spezereigewölbe daselbst.

Angekommene Fremde.

Den 13. Februar. Goldene Gans: Hr. Gutsb. Gr. v. Lubienski a. Warschau. Fr. v. Lieres a. Stephanshain. HH. Kaufl. Janke a. Leipzig, Hirschberg a. Berlin, Boucher aus Lyon, Schmilinski a. Hamburg, Haß a. Küstrin. Fr. Kaufm. Wollmann a. Aufhalt. — Weiße Adler: Hr. Land.-Aelt. v. Schickfuß a. Wolfshein. HH. Gutsb. v. Schickfuß a. Jäschkendorf, Gr. zu Stollberg a. Schönwitz, Willert a. Giersdorf, v. Zlotnicki u. v. Zagorski a. Gr.-Herz. Posen, Dobrzelwska aus Polen. — Drei Berge: HH. Kaufl. Jantzen a. Magdeburg, Bunke a. Maltsch, Klemm a. Stettin, Gotthilf a. Berlin, Hr. Gutsb. Müller a. Herrmannsdorf. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Jacobi a. Berlin, Burkhardt a. Leipzig, Pollack a. Grünberg, Kuhn a. Berlin. — Hotel de Silesie: HH. Gtsb. Gr. v. Dyhrn a. Ulbersdorf, Bahr a. Sakrau. Hr. Apothek. Seidel a. Langenbielau. Hr. Advok. Bezeredi a. Berlin. HH. Kaufl. Schmidt a. Berlin, Neuburg a. Cöln, Siegert a. Parchwitz, Rauer a. Glatz. Hr. Lehnricht. Protze a. N.-Seifersdorf. — Goldene Löwe: Hr. Pfarrer Hein a. Gorkau. — Goldene Hecht: Hr. Kand. Wester a. Overath. Hr. Kaufm. Freihahn aus Goldberg. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Siebler a. Landsberg. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Ehrlich a. Strehlen. — Gelbe Löwe: Hr. Gutsb. v. Falkenhain a. Räuschchen. Hr. Gtspächt. Anders a. Rotherinne. — Goldene Zepter: Hr. Lieut. Hoffmann a. Cüstrin. Hr. Kaufm. Silbermann a. Jutroschin. — Deutsche Haus: Vormal. Hr. Consul Kuch a. Berlin. Fr. v. Siegroth a. Wohlau. Hr. Reg.-Ass. v. Teidemann aus Danzig. — Zwei goldene Löwen: Hr. Rathm. Kolde, Hr. Fabr. Kolde, HH. Kaufl. Dabrich, Stiller und Grundmann a. Ohlau, Gutter a. Nikolai, Altmann a. Wartenberg, Lachs a. Oppeln, Kronecker aus Liegnitz. — Weiße Storch: Hr. Gutsb. Friedländer a. Windischmarchwitz. HH. Kaufl. Fränkel aus Zülz, Groß a. Kalisch. — Goldene Baum: Hr. Gutspächt. Ueberle a. Bledzianow. Hr. Kaufm. Türk a. Schildberg.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 39: Herr Landr. v. Uechtritz a. Lauban. — Schmiedebr. 21: Hr. Maler Keil a. Schweidnitz. — Ritterpl. 8: Hr. Ob.-Bergr. Steinbeck a. Brieg.

Wechsel- & Geld-Cours.
Breslau, den 14. Februar 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco	à Vista	152 7/12	—
Dito	2 Mon.	—	150 11/12
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 25⅚
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	103⅚	103½
Berlin	à Vista	—	99⅚
Dito	2 Mon.	—	99⅕

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	95	—
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	—	110
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	95⅚	—
Wiener Banknoten 150 Fl	104⅞	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldsch., convert.	3½	104⅔	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	94	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	—	102
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	96¼	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	106½	—
dito dito dito	3½	102⅓	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	102⅜	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	106	—
Eisenbahn-Actien O/S. voll eingezahlt	4	96⅚	96
Freiburger Eisenbahn-Act. voll eingezahlt	4	100¾	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

12. Febr. 1843.	Barometer Z. L.	Thermometer innere.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 6,56	+ 2, 3	— 0, 4	0, 6	N 0°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	6,18	+ 2, 5	— 0, 2	0, 4	SSO 1°	"
Mittags 12 Uhr.	5,66	+ 2, 4	+ 0, 4	0, 4	SSO 9°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	4,94	+ 3, 0	+ 1, 0	1, 4	SSO 23°	halbheiter
Abends 9 Uhr.	4,14	+ 2, 0	— 1, 2	1, 0	S 24°	Federgewölk

Temperatur: Minimum — 1, 2 Maximum + 1, 0 Oder + 2, 0

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weitzen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weitzen, gelber. Rl. Sg. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg	4. Febr.	2 3 —	1 23 —	1 15 —	1 10 —	— 29 —
Jauer	11. „	2 1 —	1 23 —	1 16 —	1 9 —	— 29 —
Liegnitz	15. „	— — —	1 24 —	1 14 8	1 10 8	1 — —

Den in Breslau ausgegebenen Exemplaren der heutigen Zeitung ist eine besondere Empfehlung der Ausstellung plastischer Tableaux von dem Landschaftsmaler ꝛc. Herrn Spandel beigefügt.